

Verkaufsstelle, Administration & Druckerei:
Kolorat-Ing. Fiebtagasse Nr. 11.
Verkaufsstelle Briefe werden nicht angenommen und
Manuskripte nicht zurückgegeben.

Ankündigungsbureau:
Halle, Wollast Nr. 20. Inserionspreis nach Tarif.
Bureau: G. L. Dauba & Co. in Frankfurt a. M., Berlin, Köln, Amsterdam und
Paris; G. L. Dauba & Co. in Hamburg,
Frankfurt a. M., und Basel;
Annoncen-Expeditio. „Invalide“: Dresden;
Rudolf Mosse u. Deutsches Zeitungs-„Invalide“:
Halle in Berlin; Adolf Steiner, Hamburg;
Orell Gessl & Co. in Zürich; Fajman & Freund
in Gosen; Annoncen-Bureau in Warschau;
Fried. Perich, Central-Annoncen-Bureau in St. Peter-
sburg; J. Metel, Annoncen-Bureau in Moskau;
J. Braun in Odessa; K. G. Oelchert in Berlin;
Petersen und Rossi; Aug. Siegel in London.

Abonnements für Wien:
Im Hauptverlag, Wollast Nr. 10, bei allen Buch-
handlungen: Ganzjähr. 6 fl. 20 kr., monatl. 6 kr. 20
Vorsendung im Voraus: Viertelj. 2 fl. 30 kr., 6 Mo-
natsl. Morgensblatt 6 kr., Abendblatt 8 kr.

Neue Freie Presse.



Morgenblatt.

Abonnement für das Ausland:
Zitlitz, einmal Postversendung: Ganzj. 6 fl. 20 kr., halbj. 3 fl. 10 kr., viertelj. 1 fl. 70 kr., monatl. 15 kr., halbj. 6 fl. 20 kr., viertelj. 1 fl. 70 kr., monatl. 15 kr.

Abonnement für das Ausland:
Viertsährlich:
Bei uns für Deutschland 10 fl., für alle über-
sees für Europa und Nordamerika
12 fl.; bei den Postämtern oder Zeitungs-Ver-
legungen in Deutschland 10 fl. 5 kr., Schweden
12 fl. 20 kr., in England, Frankreich und Belgien
10 fl. 40 kr., in Russland, St. Petersburg und
Moskau 6 Rub. 25 Kop., in den anderen Rüd-
land 6 Rub. 15 Kop., Türkei 5 fl. 90 kr., Griechen-
land 5 fl., Ägypten 5 fl. 90 kr., Alexandrien
5 fl. 70 kr.; ferner in Italien: bei E. Oboler
in Florenz und Rom 20 Fr. 50 Ct.; Frankreich:
bei Aug. Arnould, Paris; bei G. L. Dauba &
Agence Havas in Paris 20 Fr. 50 Ct.; England:
bei J. Siegel, 10, Leadenhall Street, C. London
24 sh.; daselbst für die engl. Colonien mit
Zuschlag des englischen Posten Nordamerika:
bei E. Knapp, 2 und 30, Princes Street in New-
York, 6 Doll. 40 Cts. Gelb.

Für die an Agenten, Anzeiger oder Verabnehmer
besandten Bezüge leisten wir keine Garantie.

Nr. 6339.

Wien, Freitag, den 21. April

1882.

Wien, 20. April.

Charles Darwin ist gestorben, eine Leuchte der Menschheit ist für immer erloschen. Ihm war es wie vielleicht niemals vorher einem Sterblichen gegönnt, tief in die Werkstätte der Natur zu blicken, und was er dort erkannte, hat die Geister so mächtig bewegt und den Horizont der Anschauung so gewaltig erweitert, daß der einfache Gelehrte wie ein Titan erscheint, der eine Welt zerstört hat, um eine andere größere aufzubauen. Das Leben unserer Generation, unser ganzes Denken und Erfassen hat von Darwin einen großen Theil des reichen Inhaltes empfangen. Der Kampf, welchen die Ueberlieferung gegen die Forschung führt, ist durch seine gewaltige Theorie zu einem verzweifelten, der Haß gegen die Erkenntnis zu einem ohnmächtigen geworden, und wenn auch die Leidenschaft selbst an seinem Begriffe zerren wird, so werden die Menschen sein Andenken dennoch mit jener Verehrung umgeben, die sie nur den mächtigsten Geistern widmen. Was war vor Darwin die organische Welt? Ewig vorgezeichnet schienen ihre Wege, die Pflanze und das Thier in unabänderliche Formen eingesehnt, kein intellectuelles Band verknüpfte die einzelnen Wesen, die alle seit dem Tage, wo das Chaos schwand, Erd' und Himmel sich trennten, in starrer Gleichheit entstanden und vergingen. Jedes Blatt auf der Erde, die giftige Schlange, der reisende Löwe und der Mensch selbst, sie alle galten dem Schöpfungsgelände entsprungen, sie alle blienten einem Zwecke. Es hat nie an Männern ergeht, welche die Teleologie bekämpften, und schon der größte Dichter der deutschen Nation sagte: „Jedes Lebendige ist kein Einzelnes, sondern eine Mehrheit; selbst insofern es uns als Individuum erscheint, bleibt es doch eine Versammlung von lebendigen, selbständigen Wesen, die der Idee, der Anlage nach gleich sind, in der Ercheinung aber gleich oder ähnlich, ungleich oder unähnlich werden können.“ Darwin war es jedoch beschieden, das Gesetz der Ursächlichkeit auch in der Entwicklung der Form nachzuweisen, zu zeigen, wie sich aus wenigen Grundtypen durch Zeugung und Vererbung immer neue und vollkommenere Organismen entwickeln, wie eine Kette die ganze Natur verbindet von den Insekten, welche erst das tausendfach bewaffnete Auge zu entdecken vermag, bis zu jenem Gipfelpunkte der Thierwelt, dem Ebenbilde des Menschen. Die Kluft zwischen Glauben und Wissen ist seither nicht mehr auszufüllen; die Religion spendet dem Gemüthe sanfte Tröstungen, die Forschung jedoch beherrscht unumschränkt das Reich des Verstandes. Die Welt des Lebens ist nicht in ihrer heutigen Form erschaffen worden. Die Schöpfung vollzieht sich unaußgesetzt, in nimmer rastendem Kampfe strebt die ganze organische Natur einer fortwährenden Umbildung und Vervollkommnung zu; der Fortschritt ist das allgemeine Gesetz, nur das Beste und Nützlichste vermag sich zu behaupten. „Wir sehen das Antlitz der Natur,“ sagt Darwin, „strahlend von Gütlichkeit; wir sehen oft Ueberfluß von Nahrung, aber wir sehen nicht oder wir vergessen es, daß die Vögel, welche ringsum so sorglos

fliegen, meist von Insecten oder Samen leben und so beständig Leben zerlösen, oder wir vergessen, wie stark die Säger von Raubvögeln verliert werden.“ Der Natur sind äppige Zeugung und schmerzvoller Untergang nur zwei entgegengesetzt wirkende Kräfte; Tausende von Wesen gehen unter, damit Eines erhalten bleibe, und in starrer Unverföhmlichkeit tritt hier die Wissenschaft den Verheißungen entgegen, mit welchen ein lieblicher Glaube uns umfängt. In der sichtbareren Welt, welche der schwache Sinn des Menschen erfassen kann, regiert eine unerbittliche Causalität, die Schwere erzeugt den Fall, die Wärme die Electricität und jedes Atom der Kraft läßt sich wägen und in seiner vielerzählungen Wirkksamkeit verfolgen. Was hinter jenen Grenzen waltet, welche der Einsicht gestellt sind, wer kann es begreifen, wer ohne schreue Ehrfurcht daran denken? Das Reich der Erkenntnis wird von der Ursache beherrscht, die irdische Welt, welche Darwin's Forschungen aufbaut, weiß nichts von Lohn und Strafe.

Die Theorie Darwin's hat auch der Entwicklung der Menschen eine großartige Unterlage gegeben. Was sind unsere Kämpfe, unsere Kriege, der friedliche Streit der Geister, der besuchendende Wettbewerb des Handels, was ist unser Ringen Anderes, als der Kampf ums Dasein, als das Streben nach Vervollkommnung, als die Verthätigung des Fortschrittes, welcher das Grundgesetz der ganzen Natur ist! Der Beste soll herrschen, sagt schon Sophokles, und so schwinden alle Hüllen, mit welchen Vorrechte und Privilegien umkleidet werden; es schwindet die Berechtigung des teleologischen Staates, und die wahre Grundlage desselben wird die Freiheit, welche Jedem die Möglichkeit gewährt, seine Kräfte zu bewahren, theilzunehmen an der unausgesetzten Arbeit, welche die Veredlung des ganzen Geschlechtes bewirkt. Welche Perspektive hat Darwin eröffnet! Was kann der Mensch noch werden? Welche Zukunft bleibt ihm überhaupt noch verschlossen? Die Thätigkeit ist die größte Waffe in dem fortwährenden Ringen der Natur; sie läßt eine Generation emporsteigen auf den Schultern Unthätiger, die vorausgegangen, und sie erhält die kleine Fliege wie die große Nation. Das Höchste in der organischen Welt ist das Streben nach der Erhaltung. Ist es in der Politik anders? Wer da untergeht, hat nicht das Schicksal anzuklagen, sondern nur die eigene Schwäche, denn nur das unausgesetzte Wähen verbürgt das Dasein. Das ewige Werden ist eine ewige Wahnung an jedes Volk, durch Maßlosigkeit und Wachsamkeit den Boden zu behaupten, den es eingenommen, um nicht dahinzuschwinden, leicht vergessen und kaum betrauert.

Die Theorie Darwin's kämpft nicht mit der Religion. Wer will eine Madonna von Rafael widerlegen, sein Ohr verschließen, wenn das Quis est homo jedes Herz, das noch der Empfindung fähig ist, mit weicher Rührung umfängt? Darwin polemisiert fast nie; er berichtet nur, was er gesehen, und faßt es nach einer Methode zusammen, die ebenso unvergänglich sein wird, wie deren positives Resultat. Er würdigt auch den Menschen nicht herab, wenn er annimmt, daß er von irgend einer niederen thierischen Form her-

stammt. Nicht was wir gewesen, ist entscheidend, sondern was wir sind. Die Natur kennt keinen andern Adel, als den der geistigen oder physischen Kraft, und die schönste Vererbung, welche sie vererben kann, entsetzt vielleicht eher auf dem dürftigen Lager des Bettlers, als unter dem Baldachin des Herzogs. Darwin zeigt, wie der Fortschritt das Grundgesetz des Lebens ist, wie Alles nach der höchsten Ausbildung drängt und fürert; wie es keine Grenzen gibt, welche die Rassen für immer trennen, sondern wie in der Welt ein unaufhörliches Staufen und Weichen, ein Entstehen und Vergehen ist. Aus den Trümmern wachsen immer neue Gebilde empor, was aber einmal vernichtet wurde, kehrt nie mehr wieder; was wir Heute nennen, steht nur auf dem Grabe des Gestern. Nicht bloß Pflanzen und Thiere, auch Staaten können fossil werden, wie es zahlreiche Ideen gibt, durch welche Neige begründet wurden, die nimmer mehr und mund, reif für ein historisches Cabinet geworden sind. Das Anklammern an fossile Ideen ist gefährlich, denn der Moder, welcher von ihnen ausgeht, ist tödtlich, und sie bieten eine schlechte Stütze, die zerbricht, wenn sie dem Drucke widerstehen soll. Die Politik ist der Kampf ums Dasein, welchen die Völker führen, und bei welchem die Gemeinsamkeit zur Hilfe für jeden Einzelnen wird. Die Grundbedingung dieser Entwicklung kann aber keine andere sein, als jene, welche alle Organismen beherrscht; auch die Bürger eines Staates können nur gedeihen durch den Fortschritt und die Freiheit.

Die Wissenschaft heilt die Wunden, welche sie schlägt. Die Causalität in der Natur drückt scheinbar den Menschen tief herab, indem sie ihn der Macht des Zufalles preisgibt; aber andererseits hebt sie ihn hoch empor, weil sie seine Verantwortung durch Erweiterung des Wirkungskreises steigert. Was kann der Mensch nicht Alles thun, um den Zufall nach seinem Willen zu lenken? Gibt nicht die wachsende Fähigkeit, die Kräfte der Natur auszunutzen, fast die Gewähr, es werde vielleicht doch eine Periode kommen, wo der fortwährende Habitus um die Vertheilung des Einkommens seine Bitterkeit verlieren, wo der Meid enttauscht wird durch die Leichtgläubigkeit, das Begehrt selbst zu erringen. Bis dahin wird noch manches Volk feuschen über die Vergebung seiner besten Kräfte und manche Nation staunen über Staatsmänner, von welchen der Satz Darwin's nicht gelten kann: Von allen Ausdrucksformen scheint das Erörthigen die in strengen Sinne menschlichste zu sein. Vermehren wir einen Augenblick an dem Sarge eines Mannes, dessen Leben bedeutungsloser für die Cultur geworden ist, als das so vieler stolzer Häupter, die mit Pomp in die ewige Ruhe gebettet werden; und der den Menschen veredelt hat, trotzdem er ihm seine Stellung in der Natur amies. Mit Charles Darwin stirbt einer der genialsten Forscher, und sein Tod wird die Klage erwecken, soweit die Wahrheit sie gebrungen und die Civilisation ihre Spuren findet.

† Charles Robert Darwin.

Aus London erhalten wir telegraphisch die Nachricht von dem Tode des größten und bedeutendsten Naturforschers der Gegenwart, Charles Robert Darwin. Wir würdigen die culturhistorische und persönliche Bedeutung des großen Gelehrten an anderer Stelle. Hier mögen folgende biographische Daten ihren Raum finden.

Charles Robert Darwin, der Enkel des in England berühmten Arztes und Dichters Erasmus Darwin, wurde in Shrewsbury am 12. Februar 1809 geboren. Im Jahre 1825 begann er seine Studien an der Universität in Edinburgh, welche er in den folgenden Jahren in Cambridge fortsetzte, wo er den akademischen Grad erlangte. In demselben Jahre noch folgte er der an ihn ergangenen Aufforderung, als Naturforscher des Schiffes „Beagle“ unter dem Capitän Fitzroy mitzumachen. Darwin bereiste nun Brasilien, die Magelhaensstraße, die Westküste Südamerikas und die Inseln der Südsee. Niemals, erklärte Darwin selbst nachträglich, trat ein Naturforscher schlechter vorbereitet eine Entdeckungsreise an. Er behauptet, damals nichts von Anatomie gewußt und nie ein systematisches zoologisches Werk gelesen zu haben. Er hatte, wie er selbst erzählt, auch nie zuvor ein Mikroskop berührt und sich mit Geologie erst vor etwa sechs Monaten bekannt gemacht. Mit diesen lückenhaften Kenntnissen trat Darwin seine Weltreise an, aber er studirte und arbeitete unterwegs mit aller Kraft, und nach seiner Rückkehr im Jahre 1836 schrieb er das bekannte Tagebuch nieder, das er unter dem Titel: „Voyage of a naturalist round the world“ herausgab. Im Jahre 1839 heiratete der schnell bekannt gewordene Gelehrte die Enkelin Josiah Wedgwood's, des Erfinders des nach ihm benannten Steingutzeugs. Seit jener Zeit erschien, nur durch kurze Zeitabschnitte getrennt, eine Reihe der genialsten, Aufsehen erregenden Werke, welche in der Naturwissenschaft geradezu Epoche machten. Unter denselben nimmt das fast in alle Cultur Sprachen der Welt übersezte Werk: „On the origin of species by means of natural selection“ (über den Ursprung der Arten auf dem Wege der natürlichen Zuchtwahl) den ersten Rang ein.

Gestützt auf die Vorarbeiten der französischen Naturforscher Lamarck und Geoffroy St. Hilaire, kam Darwin durch seine Studien über die fortwährende Veränderung der Arten im Thier- und Pflanzenreiche zu der nach ihm benannten Theorie, daß alle lebendigen Organismen von einigen wenigen Stamm- und Urfornen abstammen, von denen aus sich die ganze organische Welt allmählig bis zu ihrer heutigen Höhe und Mannichfaltigkeit entwickelte. Von Darwin rührt ferner der zum geflügeltesten Wort gewordene Begriff des „Kampfes ums Dasein“ her, den Darwin als ein Naturgesetz hinstellte, das den Hauptfactor bei der Entwicklung der Arten auf dem Wege der natürlichen Züchtung und der Anpassung an die gegebenen Lebensverhältnisse bietet. Daß Darwin seine Theorie auch auf die Abstammung des Menschen erstreckte, erregte den heftigen Widerspruch der Orthodoxen und Kirchen gegen seine Lehre. Die angebliche Abstammung des Menschen vom Affen hat aber Darwin nie ausgesprochen; eine solche Behauptung widerspräche seiner Theorie, und sie ist ihm vielmehr, um den Darwinismus bei der Menge zu discreditiren, von seinen unwissenschaftlichen Gegnern unterschoben worden.

Auf seinem Landgute Down bei Bromley, in der Grafschaft Kent, lebte Darwin nur seiner Familie und seinen Studien. Leider war seine Gesundheit seit der Zeit seiner Reisen geschwächt; und wenn er das Alter von 73 Jahren erreichte, so dankte er das wol seiner außerordentlich geordneten Lebensweise.

Interessant ist, Darwin selbst über die ersten Anregungen für den späteren Grundgedanken seiner Theorie über die Veränderlichkeit der Arten“ zu hören. In einem Schreiben, welches Darwin an Otto Zacharias richtete und das von dem Pösteren in der „Gegenwart“ veröffentlicht wurde, sagt Darwin von sich selbst: „Als ich an Bord des „Beagle“ war, glaubte ich noch an die Permanenz der Arten, aber soviel ich mich erinnern kann, gingen mir schon damals gelegentliche Zweifel durch den Kopf. Nach meiner Rückkehr in die Heimat (im Herbst 1836) bereite ich sogleich mein Tagebuch für die Herausgabe vor, und dabei gewahrte ich, wie viele Thatsachen auf den gemeinsamen Ursprung der Arten hinwiesen. In Folge dessen legte ich mir im Juli 1837 ein Notizenbuch an, in welches ich Alles, was sich auf diese Frage bezog, eintrug. Aber ich denke doch, daß es noch zwei bis drei Jahre gedauert hat, ehe ich mich vollständig davon überzeugte, daß die Arten veränderlich seien.“

Darwin war häufig den Angriffen derjenigen ausgesetzt, welche dem forschenden Geiste die Lehren der Bibel als Schranken setzen wollen, und sein Name drana, wenn sonst nicht, doch von

